



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Papiersprache oder lebendiges Deutsch?**

**Funck, Bernhard**

**Leipzig, 1936**

Fremdwörter- und Verdeutschungsbücher

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93871](#)

## Fremdwörter- und Verdeutschungsbücher

Unter Fremdwörterbüchern stelle ich mir Bücher vor, welche Fremdwörter erklären wollen, unter Verdeutschungsbüchern solche, die für Fremdwörter passende Verdeutschungen vorschlagen. Meist jedoch sind beide Arten von Büchern inhaltlich vollkommen gleich, denn sie werfen unbrauchbare Erklärungen und brauchbare Verdeutschungen durcheinander wie Kraut und Rüben. Man sollte künftig diese Begriffe schärfertrennen und in Verdeutschungsbücher grundsätzlich nur solche deutsche Wörter aufnehmen, die in der Lage sind, das Fremdwort wirklich zu ersetzen! Gewöhnlich werden für jedes Fremdwort mehrere deutsche Wörter angegeben; überwiegend handelt es sich um allgemeine und ziemlich weitschweifige Erklärungen und Ausdeutungen, die sich selten gedanklich und begrifflich mit dem gewohnten Fremdwort decken.

So wird \*) vorgeschlagen für Couch: Ruhebett, Lotterbett. — Dieser letzte Vorschlag ist wohl mehr spaßhaft gedacht, denn es wird kaum einem Brautpaar zuzumuten sein, zu äußern: „wir möchten ein Lotterbett kaufen“.

Für Mimik werden genannt: GebärdenSprache, Gebärdenkunst, Gebärdenspiel, stummes Spiel. — Alles sind Übersetzungen, aber keiner dieser langstieligen Ausdrücke vermag das alte „Mimik“ in seiner Kürze und Schlagkraft zu erreichen. Für Gestikulation werden etwa dieselben Wörter vorgeschlagen, obwohl Mimik und Gestikulation zwei verschiedene Dinge sind.

Für Marionettentheater = Puppentheater. Eine falsche, zumindest unzureichende Übersetzung. Abgesehen davon, daß „Puppe“ ebenfalls ein Lehnwort ist, Puppe heißt auf französisch poupon oder poupée. Marionette dagegen bezeichnet im Französischen eine Drahtfigur und leitet sich her von Marion = Marie.

Podium wird übersetzt mit Tritt, Erhöhung, Staffel, Gerüst. — Ob man wohl schreiben kann: „der Sänger verbeugte sich auf dem Gerüst“, oder „der Redner betrat die Erhöhung“?? Das gäbe zweifellos zu Irrtümern Anlaß.

Oder Loge = Laube, Abteil, Nische. — Auch dies sind lediglich mechanische Übersetzungen, die keine Rücksicht darauf nehmen, ob sie sich für den Verkehr eignen oder nicht. Das Wort Laube hat bei uns eine Bedeutung, die sich nicht ohne weiteres auf einen beliebigen andern Gegenstand übertragen läßt. Auch für Loggia wird als Ersatz Laube vorgeschlagen. Glauben

\*) In den Verdeutschungsbüchern des Deutschen Sprachvereins.

denn die Bearbeiter dieser Fremdwörterbücher allen Ernstes, daß wir für Theaterloge, Ordensloge, Loggia nun kurzerhand Laube sagen werden? Wenn sie diese Wirkung aber nicht beabsichtigen, warum wird denn dies unmögliche Ersatzwort überhaupt erst vorgeschlagen?

Es ist von vornherein verfehlt, für Schwadron — Reitergeschwader zu sagen, denn für die Kommandosprache ist es viel zu lang. Ebenso Kampftruppe für Bataillon, denn andere Formationen sind gleichfalls Kampftruppen.

Ensemble = Zusammenspiel, Gruppenspiel, Truppe. Von diesen dreien gibt allein Truppe den gedanklichen Inhalt wieder, er ist aber zu stark militärisch angehaucht, als daß er sich heute noch auf das Theater übertragen ließe.

Dilettantisch = stümperhaft, anfängerhaft, laienhaft, unfertig, ungeschult, kunstlos. — Der Begriff an sich ist hier vielfältig gedeutet, ohne ihm doch innerlich ganz nahe zu kommen. Denn Dilettant ist doch jemand der sich aus Liebhaberei mit etwas beschäftigt, z. B. mit malen, schauspielern, also lediglich aus Freude an der Sache, ohne die Absicht zu haben, Vollkommenheit zu erreichen. Deshalb dürfen wir aber seine Bemühungen nicht gleich mit beleidigenden Ausdrücken, wie stümperhaft, kunstlos usw. belegen und ihn selbst einen „Pfuscher“ und „Stümper“ nennen.

Ebenso herabsetzend ist es, den Chargenspieler mit Kleinrollenspieler oder Nebenrollenspieler (welche Wortungetüme übrigens!) zu bezeichnen. Er ist im Theaterstück eine gleich wichtige Persönlichkeit, wenn auch seine Rolle beschränkter ist und er wird sich deshalb niemals einen solchen Titel gefallen lassen.

Auch wer unternehmen möchte, Couch mit Ruhebett oder Liegestatt oder ähnlichen Geistlosigkeiten zu übertragen, wird nicht viel Freude erleben. Er zeigt damit nur, daß er Poesie und Prosa verwechselt. Es ist für die Lebensweise unserer Vorfahren bezeichnend, daß alle Wörter, die einen Gegenstand zum Liegen bezeichnen, mit Ausnahme von Bett, Fremdsprachen entnommen sind. Divan, Sofa, Kissen, Sessel, Chaiselongue, Couch sind auch lautlich weich und schmiegsam. Wie hart und mühselig klingen dagegen Liegestuhl, Ruhebett, Liegestatt.

Wenn wir Verdeutschungen bringen wollen, die diese Fremdwörter wirklich verdrängen sollen, dann müssen wir Ausdrücke erfinden, die sanft und federnd über die Lippen gleiten, die sich flanglich den weichen Gegenständen anschmiegen, die sie bezeichnen sollen.

Deshalb hat sich auch Sauce nicht von unserm alten Tunke verdrängen lassen, weil Sauce dem Ohr angenehmer klingt: man hört im Geiste, wie sich die würzige Flüssigkeit über den Braten ergießt. Bei Tunke dagegen denkt man mehr ans eintunken des Brotes in eine flüssige Speise. Tunke ist auch entstanden aus ahd. tuncon = tauchen.

Umgekehrt verlangen Begriffe, die Härte und Schärfe ausdrücken, auch sprachlich Ecken und Kanten. Zum Beispiel Energie. Die drei Silben, langsam und nachdrücklich ausgesprochen, atmen vorwärtsdrängende Kraft. Der Ton liegt auf der letzten Silbe. Bei Entschlossenheit, das an sich ein schönes Wort ist, wirken die zwei letzten Silben schon wieder lähmend, der Ton liegt hier auf der zweiten Silbe. Nun aber hat Energie soviel verschiedene Bedeutungen, daß es sich nie durch ein einzelnes deutsches Wort ersetzen lassen wird.

Diese wenigen Beispiele wollen nicht rügen, sondern nur hinweisen auf die zahlreichen Mängel, die unseren heutigen Fremdwörter- und Verdeutschungsbüchern anhaften. Es wird sehr oft und sehr schwungvoll gegen unsere Sprachfunden und die unverbesserliche Fremdwörtersucht gewettert. Aber wenn auch das Wettern eine schöne und ehrliche deutsche Eigenschaft ist, so wünschte man doch manchmal, daß an Stelle des Schimpfens und Jammerns ruhige, sachliche Überlegung trate. Daß nicht immerfort Vorschläge gemacht werden, die von vornherein den Stempel der Unmöglichkeit an der Stirne tragen. Oder die solche Phantasiearmut verraten, daß man glauben möchte, die Dichtkunst wäre bei uns schon ausgestorben. Etwas mehr Phantasie in der „Worterfindung“! Was bisher an Verdeutschungen aufgetischt wurde, stammt fast stets vom grünen Tisch, von Gelehrten oder Bürokraten, die viel zu logisch und viel zu wenig poetisch denken. Was ist ein Duplikat? Ganz einfach, ein Schreiben, das doppelt ausgefertigt wird und schnell flebt man nach dem altbackenen Rezept diese beiden Wörter zusammen und die herrliche „Verdeutschung“ Doppelausfertigung steht fix und fertig auf dem Papier. Auf dem Papier, ja, aber keinem Menschen wird es je einfallen, solche Mißgeburt zu gebrauchen.

So wie die kleinen Kinder backe, backe Kuchen spielen und ein Sandhäufchen neben das andere stellen, so wird in unserer armen Sprache bedenkenlos ein Wort ans andere gekoppelt und als neues Wortgebilde ins Leben gesetzt. Auf diese Weise kommen alle die zahllosen Mißbildungen zustande, von denen unsere Sprache wimmelt.